



Wanderführer Wibecksleden

Und so funktioniert er:

entlang des Wanderwegs finden sich Pforten mit Nummern

im Wanderführer wird zu jeder Nummer etwas interessantes erklärt

und nun brauchst du nur noch das was du gelesen hast mit dem was du siehst verbinden

Einen wunderschönen Aufenthalt in der Natur wünscht das Personal vom Store Mosse Nationalpark!

Wenn du diesen Wanderführer nicht mehr benötigst, leg ihn bitte zurück in die Box! Vielen Dank!

Der Wibecksleden

Folgt man dem Weg 600 m hinaus zum Rastplatz, gibt es dort Tische und Bänke mit Ausblick über das „Gungflyet“. Es ist keine Rundwanderung, man geht den gleichen Weg zurück. Der Wibecksleden ist kinderwagen- und rollstuhlgerecht ausgebaut. Seinen Namen erhielt er nach Professor Edward Wibeck, der 1877 geboren wurde. Er war ein Pionier in Sachen Naturschutz und kämpfte hart für den Erhalt des „Kävsjö Mosse“, wie dieses Gebiet auch genannt wurde.

1 Windwurf von Kiefer...

durch den Sturm „Gudrun“ im Januar 2005. Ein Windwurf bei dem die Wurzel noch mit dem Stamm verbunden ist, ist ungefährlich da die Wurzel nicht wieder herumkippen kann. Hingegen ist es riskant wenn man Schutz unter dem Wurzelteller sucht, da einem Steine auf den Kopf fallen können. Schotter und Sand, welche mit der Wurzel freigelegt werden, sind wichtige Lebensgrundlage für die Hühnervögel des Waldes, wie z.B. für Auerhühner, welche im Winter Kiefernadeln fressen. Da diese Tiere keine Zähne haben, picken sie kleine Steine oder Kiesel auf, um die Nadeln im Magen zu zermahlen.

2 Die tote, stehende Kiefer



Diese Kiefer ist seit vielen Jahren tot und trägt nun zur biologischen Vielfalt bei. Schau genau an den Stamm, dort sieht man kleine, runde Löcher. Das sind Schlupflöcher von kleinen Borkenkäfern. Die verschiedenen Muster am Stamm sind Larvengänge (Fraßbilder) der Käfer. Als sie Larven waren krochen sie herum und haben sich an all dem Guten, was zwischen Holz und Rinde wächst, satt gefressen.

3 Liegendes Totholz



Ein abgestorbener Baum beherbergt viel mehr Organismen als ein lebender Baum. Pilze, Insekten, Moose und Flechten können über viele Jahre von den Nährstoffen aus den Resten leben. Am Ende ist der Baum komplett verrottet und der Kreislauf des Lebens ist geschlossen. Alle Bestandteile des Baumes kehren entweder in die Erde zurück, auf die der Baum einst gefallen ist, oder wurden zur Lebensgrundlage verschiedener Organismen.

Verwendung und Nutzen von Totholz:

Nahrung: Pilze leben von totem Holz. Insekten fressen die Borke, Holz, Pilze, Larven und andere Insekten, die von dem toten Baum leben. Vögel fressen u.a. Insekten und Larven.

Lebensraum und Wohnraum: für Flechten, Moose, Ameisen, Bienen, Raubwespen, Vögel und viele mehr.

Schutz: vor Trockenheit, Kälte und Nässe, sowie als Überwinterungsplatz für Insekten, Schnecken, kleine Wirbeltiere und Würmer.

Baumaterial: z.B. Wespen fertigen ihre Nester aus von ihnen zerkaumtem Holz.

4 Ein Futterplatz für den Schwarzspecht



Gemeine Kiefer
(*Pinus sylvestris*)



Schwarzspecht
(*Dryocopus martius*)

Foto: Lars Pettersson

Schwarzspecht: in dieser alten Kiefer hat der Schwarzspecht eine Höhle gehackt, während er nach Ameisen und anderen Insekten im Stamm gesucht hat. Der Schwarzspecht ist der größte Specht den wir in Schweden haben. Er kann gut einen halben Meter lang werden und ist fast komplett schwarz mit einem roten Fleck auf dem Kopf.

Der Schwarzspecht kommt in ganz Schweden außerhalb des Gebirges vor. Er ist ein Höhlenbauer und hackt fast jedes Jahr eine neue „Wohnung“ - zur Freude anderer Vögel, die dadurch eine fertige Wohnung zum Einziehen haben. Der Schwarzspecht braucht grobrindige Bäume, am liebsten Zitterpappel (Espe) oder Kiefer.

5 Schillerporling an der Birke und Flechten an dem schiefen Baum



Schiefer Schillerporling
(*Inonotus obliquus*)



Birkenporling
(*Piptoporus betulinus*)

Foto: Lars Pettersson

Schiefer Schillerporling: Der schwarze Auswuchs am Stamm der Birke ist ein Pilz welcher Schiefer Schillerporling heißt. Innerhalb der schwarzen Schale findet man den tatsächlichen Pilz. Dieser ist bräunlich und ziemlich hart. Der Schiefer Schillerporling wird in Russland oftmals als Medizin angewandt. Dort wird er „Tschaga“ genannt. Er soll bei allerhand Magenproblemen helfen. Man kann einen Tee daraus zubereiten und das schmeckt sogar richtig gut. Seit etwa dem 18. Jahrhundert wird dieser Tee zudem als Medizin gegen verschiedene Formen von Krebs verwendet.

Birkenporling: Der Birkenporling wirkt antibiotisch. Sogar „Ötzi“, der Urmensch, den man nach etwa 5000 Jahren in den Alpen fand, hatte ein Stück Birkenporling an seiner Halskette hängen. Eine Art der Anwendung vom Birkenporling ist ebenfalls die Zubereitung als Tee, dieser scheint jedoch keine Delikatesse zu sein.



Gewöhnlicher Baumbart
(*Usnea filipendula*)



Röhrige Blasenflechte
(*Hypogymnia tubulosa*)



Graue Tartschenflechte
(*Platismatia glauca*)

Auf alten Bäumen findet man viele verschiedene Flechtenarten. Flechten und Moose wachsen meistens an der Stammseite des Baumes, welche dem Regen zugewandt ist! Dort bekommen sie ihre Nährstoffe aus dem Regenwasser oder von Wasser, welches den Stamm herab auf den Boden läuft (z.B. Tau, Nebeltröpfchen). Es ist erst 100 Jahre her seit man entdeckt hat, dass eine Flechte aus einer Verbindung zwischen einem Pilz und einer Alge besteht. Flechten sind sehr empfindlich gegen Luftverunreinigung. Bestimmte Flechten werden daher als Indikatoren für saubere Luft verwendet.

6 Der Gagelstrauch



Gagelstrauch
(*Myrica gale*)



**Kleiner
Buntspecht**
(*Dendrocopos
minor*)

Foto: Lars
Pettersson

Hier am Grabenrand wächst der **Gagelstrauch**. Das ist ein ziemlich niedrigwüchsiger, aromatisch duftender Busch mit einer Höhe von 50 bis 100 cm. Die Zweige sind rotbraun und an den Spitzen fein behaart. Die Blätter sitzen gestreut, sind gräulich, lanzettförmig und drüsig. Der Gagelstrauch blüht am nackten Zweig von April bis Mai. Die weiblichen Blüten stehen in kurzen, die männlichen in länglichen Ähren (Kätzchen) ab. Reibt man die Blätter, duftet es stark. In dieser Form wird der Gagelstrauch als Mückenmittel verwendet. Außerdem wird er zur Wundheilung, bei Kopfschmerzen, Krätze/Räude oder Schwellungen eingesetzt. Er ist auch ein geschätztes Gewürz für Branntwein.

In diesem Gebiet gibt es relativ viele kleine Fichten. Das deutet darauf hin, dass der Boden ziemlich nährstoffreich ist. Darf die Fichte hier weiter wachsen, wird sie bald dominieren, da sie die Umgebung stark beschattet und die anderen Pflanzen damit unterdrückt.

In dem sumpfigen Areal wächst ein Birkenwald mit einem hohen Anteil an toten Birken. So sah es vielleicht vor 6000 Jahren am Rande des Fornbolmen aus!?

Hier besteht die Möglichkeit den **Kleinspecht** zu sehen, welcher an den toten Birkenstämmen herumklettert und nach leckeren Insekten sucht. Dies ist der kleinste von unseren Spechten, nur 14-15 cm lang, ungefähr so wie ein Buchfink. Ein etwa 40-50 ha großes, altes und unberührtes Laubwaldgebiet ist das, was der Kleinspecht braucht und bevorzugt, um erfolgreich zu brüten. Heutzutage gibt es nur noch ungefähr 5000 Paare in Schweden. Die Höhle wird in ca. 5 m Höhe in einen morschen Laubbaum gehackt.

Während der Sommerzeit lebt der Kleinspecht ein ganz angenehmes Leben, er frisst Insekten, z.B. Blattläuse, Ameisen, Fliegen, Schmetterlinge, Käfer und Libellen, welche es im Überfluss gibt. In der Winterzeit jedoch hat er das gleiche Problem wie z.B. der Dreizehenspecht und der Weißrückenspecht, welche dann gezwungen sind, ihre Nahrung in absterbendem oder totem Holz zu finden. Das ist das Problem in den heutzutage „aufgeräumten“ Wäldern, aber hier im Nationalpark fühlen sie sich völlig ausgezeichnet.

7 Moose



**Girgensohns
Torfmoos**
(*Sphagnum
girgensohnii*)



**Gemeines
Frauenhaar**
(*Polytrichum
commune*)

Im Graben wachsen verschiedene Torfmoosarten und auf dem etwas trockeneren Boden nebenan wächst Frauenhaarmoos.

Torfmoos: In Schweden gibt es ca. 45 verschiedene Torfmoosarten, in Store Mosse etwa 20.

Das Torfmoos ist in seiner Form aufgebaut wie ein Baum - ein Stamm mit Seitenästen und an der Spitze eine Krone. Torfmoose sind die Basis des Moores. Sie sind es, die sich im Laufe der Zeit in Torf umwandeln. In einem Moor ist das Wasser nahezu sauerstofffrei und außerdem so nährstoffarm, dass dort nur wenige Arten unter diesen Bedingungen wachsen können. Es findet nur ein geringer Abbau statt. Die toten Pflanzen können so nicht vollständig verrotten und lagern sich in Schichten ab. So entsteht Torf. Hier im Graben und im Niedermoor wachsen verschiedene Torfmoosarten. Das grüne Torfmoos, das am Rand und im Wasser wächst, ist Girgensohns Torfmoos.

Das **Gemeines Frauenhaarmoos** ist eine der größten Moosarten Schwedens. Der Stamm ist kräftig und meist unverzweigt. Seine Fasern wurden zur Herstellung kleiner Bürsten verwendet. Die Blätter sind nadelartig und haben eine deutliche, bis in die Blattspitze reichende Rippe mit vielen Lamellen, die an ihrer oberen Kante eine Furche haben. Die Blätter sind auch viel dicker als die der meisten anderen Moose. Das Gemeine Frauenhaarmoos allein kann große Bereiche in nährstoffarmen Mooren und Sumpfwäldern dominieren. Dennoch ist es eine sehr abwechslungsreiche Art und kann ebenso an vielen anderen Stellen wachsen. Einige, der doch sehr verschiedenen, Unterarten haben deshalb im Laufe der Zeit eigene Artnamen erhalten.

8 Glockenheide (*Erica tetralix*)



Glockenheide: entlang des Weges zwischen Brücke und Rastplatz wächst an vielen Stellen Glockenheide. Es ist ein niedrigwüchsiger, wintergrüner Zwergstrauch mit rosa Blüten welche kopfig bis doldig an den Spitzen einiger verlängerten Stängel sitzen.

9 Der Rastplatz

Der Rastplatz ist an einer kleinen Landinsel gelegen welche aus dem Moor herausragt. Sie besteht aus nährstoffreicherem Moränenboden. Das sieht man daran, dass die Fichten höher und kräftiger gewachsen sind. Schaut man in die offene Landschaft hinaus, hat sich da „Gungfly“ (Schwingrasen) gebildet. Das ist eine Pflanzendecke, die durch ihre Wurzeln verwachsen ist und auf dem Wasser des Kävsjö schwimmt.

Vor dem Jahr 1840 war dies vielleicht nur eine ganz kleine „Insel“ im See Kävsjö. 1840 senkte man jedoch den Wasserspiegel des Sees um ca. 1m, denn das waren arme Zeiten und das Volk brauchte Boden, um Landwirtschaft betreiben zu können. Draußen auf dem Schwingrasen wurde Heu gemacht und mit Hilfe von Pferden an Land gebracht. Wenn der Boden so nass blieb, dass die Pferde darin einsanken, trug man die Ernte per Hand an Land.

Hier ist das Ende des ausgebauten Weges erreicht und der Hinweg wird zum Rückweg.

Hoffentlich hatten Sie einen angenehmen Ausflug.



Die alte Kiefer, die auf dem Bild zu sehen ist, stand wie ein Denkmal aus vergangener Zeit, wo sie sowohl über Flora und Fauna, als auch über unsere Gäste im Park wachte. Im Winter 2008 warf sie der Wind um.